

Entwicklungsschritte

von Maya Götz

1. Schritt: Recherche nach Kinderschicksalen aus dieser Zeit

Zur Entwicklung der Serie wurden zunächst zahlreiche Tagebücher, Briefe und Berichte aus der Zeit zusammengetragen, historische Fakten recherchiert und nach typischen, Kinderschicksalen in verschiedenen Ländern gesucht. Die acht Geschichten mussten dabei ganz verschiedenen Anforderungen gerecht werden. Sie mussten:

- die Kinderperspektive bedienen,
- Meilensteine der Kriegshistorie abbilden,
- internationale Aspekte des Kriegsgeschehens repräsentieren,
- einen Bezug zur Gegenwart beinhaltet (die Brücke zum Heute),
- die Möglichkeit bieten, die Resilienz der zuschauenden Kinder zu stärken

Die Zeitzeugenberichte der Kinder waren die Basis für die Entwicklung der entsprechenden Handlungsbögen. Diese wurden dann jedoch dramaturgisch frei weiterentwickelt, um allen Aspekten zielgruppenspezifisch gerecht werden zu können.

2. Schritt: Jugendschutzrechtliche Grenzen ausloten

Im Vorfeld wurden die jugendschutzrechtlichen Grenzen und jugendschutzrelevante Fragen, welche Bilder des historischen Materials für Kinder schwer verkraftbar sind, geklärt, um die jungen Zuschauer*innen nicht zu überfordern.

. Dafür wurden bisherige Jugendschutzeinschätzungen zu dem Thema gesichtet und es wurden anhand von historischen Bildern Expert*innen nach ihrer Einschätzung gefragt. 24 Erzieherinnen und Fachkräfte, die in der konkreten Arbeit mit Kindern der Alterszielgruppe stehen, gaben Einschätzungen dazu ab, welche Bilder für Kinder verkraftbar und wichtig für das Verständnis dieser Zeit sind und welche sie emotional überfordern würden.

Die Pädagog*innen sind sich – ähnlich wie weite Teile der Geschichtsdidaktik – sicher, dass der Holocaust und der Zweite Weltkrieg wichtige Themen auch schon in der Grundschule sind, wenn sie denn altersangemessen umgesetzt werden. In der bildlichen Darstellung halten die Expert*innen etwa Kinder mit Davidsstern oder mit erhobenen Händen im Getto von Warschau als Illustration des historischen Geschehens für akzeptabel, weil sie wichtig für die Bildung einer inneren Vorstellung von dieser Zeit sind. Bilder von Toten, Leichenbergen oder auch von extrem abgemagerten Häftlingen aus den Konzentrationslagern hingegen schätzen die meisten von ihnen als überfordernd ein. Bilder von Tötungen, selbst wenn es gezeichnete Zeitdokumente sind, sehen alle als ungeeignet und emotional überfordernd an. Entsprechend wurde dieses Bildmaterial in der Serie konsequent vermieden.

3. Entwicklung der Grundgeschichten und ersten Drehbuchentwürfe

Eine Geschichte nach der klassischen Dramaturgie der „Heldenreise“ für jeden Protagonisten zu entwickeln, welche bis heute Relevanz für die Zielgruppe hat – dies war der Grundstein jedes Buches. Schon diese erste Version der Geschichte wurde nicht nur im Team, sondern auch mit Historikern besprochen. Sobald diese erste Version allen Aspekten gerecht wurde, wurde sie zum Treatment ausgearbeitet.

Wie greifen persönliches Schicksal, die Archivwelt und das Modell möglichst reibungslos ineinander, welche Basisinformationen sind zum Verständnis der Geschichte wesentlich? Dies wurde in der Treatmentphase ausgelotet, bevor die Geschichten dann zum Drehbuch ausgearbeitet wurden.

4. Test der Grundgeschichten (Treatments)

Ob Kinder die Geschichten gut nachverfolgen können und die entscheidenden Inhalte memorieren, wurde in einer frühen Phase der Drehbuchentwicklung untersucht.

86 Grundschulkindern der dritten und vierten Klasse wurden Zusammenfassungen der Geschichten (Treatments) vorgelesen. In Vorher- und Nachher-Fragebogen wurden Vorwissen, Verständnis und Einschätzungen abgefragt und es wurden im Klassengespräch Details diskutiert. Hierbei wurde deutlich, wie hoch das Interesse der Kinder an den Themen ist. Es zeigte sich aber zum Beispiel auch, an welchen Stellen die Geschichten ungewollt komisch wurden. Beispielsweise wiederholten die Kinder spontan Worte mit Spaß an der Aussprache und warfen sie sich gegenseitig zu: „Du Nazi!“ – ohne die Bedeutung des Gesagten auch nur ansatzweise zu verstehen. Entsprechend wurde in der späteren Verfilmung, das Wort „Nazi“ von Anfang an negativ konnotiert und, wenn möglich, durch „Nationalsozialisten“ ersetzt.

Beim Vorlesen der Geschichte zum Thema KZ, die zunächst die Grausamkeit des Lagers nur beiläufig erzählte, wurde deutlich, dass einige Kinder den Grundcharakter eines Konzentrationslagers nicht begriffen und es für eine Art Feriencamp hielten. Daraufhin wurde das gesamte Drehbuch umgeschrieben und eine andere, an eine Zeitzeugin angenäherte Geschichte erzählt. Zudem wurden zentrale Themen wie Selektion und Vernichtung nicht ausspart.

2 |

5. Dreh und Rohschnitt

Die Erkenntnisse aus den Studien wurden im Schreib- und Korrekturprozess auf alle Drehbücher angewandt. Schon während der intensiven Arbeit an den Büchern wurde außerdem das Archivmaterial zusammengetragen. Im Sommer 2017 wurden die acht Drehbücher im Schloss Blankenhain, in Blankenburg, und Dresden umgesetzt. Parallel zum Rohschnitt wurde die Modellwelt ausgearbeitet und zum Rohschnitt passend in Wrocław inszeniert.

6. Tests der Rohschnitte

Eine erste Fassung der Serie (Rohschnitt) wurde insgesamt 206 Schüler*innen der Klassen 3 bis 4 gezeigt. Abgefragt wurden die Attraktivität der Serie, das Verständnis, die emotionalen Reaktionen und was die Kinder inhaltlich mitgenommen haben.

In der Rezeption wurde deutlich, wie emotional involviert die Kinder waren. An den dramaturgischen Höhepunkten waren die Kinder sichtlich aufgeregt, hielten den Atem an und erschreckten sich wahrnehmbar, als in der Pogromnacht 1936 Fensterscheiben zerschlagen wurden. In den Informationsblöcken mit Spielfiguren ließ die körperliche Anspannung der Kinder dann deutlich nach, was auf deren Entlastungsfunktion hinweist.

Für einige Kinder wurde die emotionale Dichte der Rohschnittfassung nach ihrer Befragung als zu hoch eingeschätzt. Entsprechend wurde für die Endfassung eine Musik komponiert, die keine zusätzliche Dramatisierung darstellte und eine freundlichere Frauenstimme für den Off-Text gewählt.

7. Endschnitt

Im Endschnitt wurde ein besonderes Augenmerk auf die Emotionalität und die adäquate Ansprache der Kinder gelegt. Musik, Modellwelt und Sprechertext wurden zielgruppenspezifisch ausgearbeitet.

Die Musik stützt unsere Protagonisten in schwierigen Situationen, die Modellwelt lässt Raum zum Nachspüren und schafft eine eigene abstraktere Welt – so wurden auf vielen Ebenen emotional entlastende Momente geschaffen. Die Sprechertexte wurden historisch redigiert und dann von der Schauspielerin Petra Schmidt-Schaller vertont. Sie nimmt stimmlich die Kinder an die Hand und führt sie durch die Informationen.

8. Test der Endfassung

Mit vier Klassen (86 Kinder) wurde anschließend noch einmal der Endschnitt getestet. Die emotionale Involviertheit war nach wie vor hoch, nun aber für die Kinder sichtbar besser auszuhalten. Die Inhalte wurden alle altersentsprechend gut verstanden, die Perspektiven der Protagonist*innen wurden durchgängig gut nachvollzogen und der gewünschte Wissenszuwachs zeigte sich mit wenigen Ausnahmen bei nahezu allen Kindern.

Alle befragten Kinder waren sich einig: Dies sind Sendungen, die alle Kinder ab acht Jahre sehen sollten:

„Weil man da viel lernen kann, was war, was man heute besser machen kann.“ (Robert, 3. Klasse)



Zur Autorin

Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.